



Förderverein Mansfeld-Museum e.V.
Schloßstraße 7, 06333 Hettstedt

Stadt Hettstedt
Markt 1 - 3
06333 Hettstedt

Hettstedt, den 18. Juni 2015

**Offener Brief des Vorstandes des Fördervereins Mansfeld-Museum e.V.
an den Bürgermeister und den Stadtrat der Stadt Hettstedt
zur gegenwärtigen Situation des Mansfeld-Museums und
zu den derzeit laufenden, diesbezüglichen Entscheidungen der Stadt Hettstedt**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Entwicklung des Mansfeld-Museums war seit der Übernahme in die Trägerschaft der Stadt Hettstedt in einem eher wechselnden Maß von Erfolg gekrönt. In dieser Frage scheinen sich nahezu alle Beteiligten einig zu sein. Allerdings gehen die Meinungen darüber weit auseinander, welche Ursachen das hatte und welche Wege künftig einzuschlagen wären, um dem Museum wieder zu gebührender öffentlicher Wertschätzung und einem regen Besuch zu verhelfen.

Der Förderverein Mansfeld-Museum e.V. hat in den zurückliegenden Jahren entscheidend dazu beigetragen, den Betrieb des Museums überhaupt einigermaßen aufrecht zu erhalten. Das betrifft aber nicht nur die alljährlichen Großveranstaltungen, die wir als Verein mit beträchtlichem Aufwand und großem Erfolg ausrichten (Internationale Modelldampftage, Internationale Mineralien- und Fossilienbörsen, Haldenbesteigungen, Tage des offenen Denkmals und viele andere Veranstaltungen mehr). Es geht auch um die ungezählten Arbeitseinsätze zur Erhaltung des Museumsgeländes durch unsere Mitglieder.

Wir haben als Verein auf unsere Verantwortung hin das Lichtloch 24 des Schlüsselstollens sowie andere bergbauliche Sachzeugen von Dritten gepachtet und damit zugleich den Zwecken des Mansfeld-Museums Hettstedt dienstbar gemacht. Das ist beileibe keine Selbstverständlichkeit.

Dann haben wir als Verein nicht zuletzt über Jahre hinweg eigenes Personal eingestellt sowie entsprechende Fördermittel eingeworben, um die Arbeit des Museums mittelbar zu unterstützen. Unser Verwaltungsaufwand dafür hatte zeitweilig einen Umfang angenommen, der dem Grunde nach unverhältnismäßig war. Das hat der Verein klaglos geschultert, um das



Weiterbestehen des Museums mit abzusichern. Alle diese Engagements sind von Seiten der Stadt Hettstedt aber gar nicht gebührend gewürdigt worden, und allein das schon halten wir als Vorstand für kritikwürdig.

Vor allem aber sind wir als Verein in den zurückliegenden Jahren im Vorfeld von Entscheidungen zum Museum von der Stadt Hettstedt nicht als Ihr wichtigster Partner angesehen und angehört worden. Unsere vorgebrachten Bedenken zu dem einen oder anderen Entwicklungskonzept blieben überwiegend unberücksichtigt, und unsere dringliche Bitte um Anstellung einer fachlich kompetenten Person zur Leitung des Museums fand kein Gehör. Der Vorstand des Vereins und ein Großteil seiner Mitglieder sieht das alles, bei allem gebührenden Respekt, als eine eklatante Verletzung der demokratischen Grundprinzipien unserer Gesellschaft an. Wir fragen uns schon seit längerer Zeit, auf welchen Grundlagen denn eine weitere Zusammenarbeit der Stadt Hettstedt als Träger des Museums mit uns als Förderverein des Museums nach über 20 Jahren erfolgreichen Wirkens überhaupt noch beruhen könnte. Nicht unerwähnt wollen wir dabei lassen, dass aus unserem Verein gerade aus diesen Gründen viele, ehemals sehr aktive und verdiente Mitglieder ausgetreten sind.

Jetzt stellen Sie als Repräsentanten der Stadt abermals ein neues Konzept zur Diskussion. Es wird von Ihnen in Erwägung gezogen, einen erheblichen Teil der Ausstellungs- und Funktionsräume im Kernbereich des Museums für die Dauer von etwa vier Jahren zu beräumen, um darin mit Dritten als Partner ein Kunstprojekt zu verwirklichen. Wir als Vorstand enthalten uns hier einer Bewertung dieses Projektes in künstlerischen Fragen. Wir äußern nur gewisse Zweifel an der gut gemeinten Absicht, damit Besucher in hellen Scharen nach Hettstedt zu locken und zugleich den Namen der Stadt in alle Welt hinaus zu tragen. Soweit wir als Vorstand das Kunstprojekt „ARTPIX“ unter dem Kuratorium von Herrn Ralf Würth verstehen konnten, geht es dabei u.a. um die Etablierung junger und innovativer Künstler, die dem Vernehmen nach teils noch in Ausbildung befindlich sind. Das bietet für die Stadt Hettstedt unserer Ansicht nach keine Garantie für einen durchschlagenden Erfolg.

Wir als Vorstand lehnen es jedenfalls aus grundsätzlichen Erwägungen ab, wesentliche Teile des Museums seiner ständigen Ausstellung zu berauben, keine Sonderausstellungen mehr durchführen zu können, die Sammlungsbestände in provisorische Depots auszulagern und insgesamt die volle Funktionsfähigkeit des Museums nach den Kriterien von ICOM über Jahre auszuhebeln. Das könnten wir als Vorstand nicht mit verantworten, und das wäre von unseren Mitgliedern auch nicht zu verlangen. Mit Blick auf die Satzung unseres Vereins (und übrigens auch im Sinne der Gründungsväter des Museums) unterstützen wir u.a. die Bewahrung gegenständlicher Zeugnisse der Montangeschichte der Region Mansfeld, deren weitere Erforschung, ihre Publikation sowie im hier gegebenen Zusammenhang vor allem ihre öffentliche Präsentation in ständigen Ausstellungen und Sonderausstellungen.

Dies alles vorausgeschickt erlauben wir uns, hier noch einmal näher auf die Ursachen einzugehen, die aus unserer Sicht zur unbefriedigenden Entwicklung des Museums beigetragen haben.

In den zurückliegenden Jahren sind mehrere, recht unterschiedliche (sich teilweise sogar widersprechende) und immer „neue“ Museumskonzepte von der Stadt diskutiert und auch teils beschlossen worden. Das hat ganz sicher nicht dazu beigetragen, ein gewisses Maß an Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten.



Die Stadt Hettstedt hat auch in kurzer Folge eine ganze Reihe ihrer Mitarbeiter damit betraut, die Geschicke des Museums zu leiten. Davon war leider keine der Personen hinreichend geeignet und qualifiziert. Diese personellen Entscheidungen betrachten wir als Vorstand des Vereins als insgesamt verfehlt, ja sogar für mitentscheidend für den Niedergang des Hauses insgesamt. Qualifiziertes und berufsspezifisch erfahrenes Fachpersonal betrachten wir als eine grundlegende Voraussetzung jeglicher Museumsarbeit, und diese Anforderungen sollten auch für die übrigen Mitarbeiter des Hauses gelten.

Darüber hinaus muss ein Museum immer über ein gewisses Budget verfügen, um überhaupt erfolgreich in der Öffentlichkeit wirken zu können (auch „um Werbung zu schalten“). In dieser Hinsicht glauben wir als Vorstand beträchtliche Defizite im Verwaltungshandeln der Stadt Hettstedt erkannt zu haben. Die Einsparungen im Haushalt haben aus unserer Sicht jedenfalls deutliche Spuren hinterlassen, und die Einschränkung der Öffnungszeiten (wegen Mangels an Personal) trug gewiss auch nicht dazu bei, mehr Besucher für das Museum einzuwerben.

Das Mansfeld-Museum Hettstedt ist ursprünglich als Montanhistorisches Museum (in Einheit eines naturhistorischen und technischen Museums) gegründet worden. Es hat leider schon vom Tag der Gründung an gewisse räumliche und (damit zugleich verbunden) auch konservatorische Probleme gegeben. Es bestand damals schon Platzmangel im Kerngebäude, und die Präsentation teils einmaliger Exponate unter freiem Himmel war von Gründung des Museums an sehr umstritten und wirklich nur provisorisch. Wenn jetzt weitere Themen für die Ausstellung ins Spiel gebracht wurden (mit Stand vom Dezember 2014: Stadtgeschichte und Humboldt-Gedenkstätte), dann sind damit die Möglichkeiten des Hauses in technischer und gestalterischer Hinsicht schon überfordert. Dem Grunde nach müssten auf dem Gelände dafür neue, zusätzliche Gebäude mit Ausstellungs- und Funktionsräumen geschaffen werden. Das stand aber bei all den Konzepten, die Sie bisher beraten und teils auch beschlossen haben, gar nicht zur Diskussion.

Die konservatorischen Probleme, die es bei Ausstellungen unter freiem Himmel immer geben wird, interessieren anscheinend nicht. Es verhält sich aber unweigerlich so, dass technische Geräte und Maschinen, wenn sie denn ständig der Witterung ausgesetzt sind, irgendwann verrotten. Das ist jetzt schon der Fall. Der Höhlwagen, der Erzschlitten, die Rutsche mit dem Haspel und andere Exponate aus Holz sind jetzt schon verrottet und nur mit ganz erheblichen finanziellen Mitteln zu ersetzen. Teile der Ausstellung im Freigelände sind für Besucher mittlerweile gesperrt worden. Diese Zustände sind teils einer mangelnden Werterhaltung geschuldet, teils aber auch unglücklichen Entscheidungen bereits im Vorfeld der Planung des Museums. Unter dem Gesichtspunkt einer dauerhaften Bewahrung von gegenständlichen Zeugnissen der technischen Entwicklung der Montanregion Mansfeld muss dringend und kurzfristig nach Lösungen gesucht werden, diese Exponate so auszustellen, dass sie vor den Unbilden der Witterung möglichst geschützt werden. Die Stadt Hettstedt hat ganz einfach die Pflicht, alle die ihr jetzt anvertrauten Zeugnisse des menschlichen Kulturschaffens dauerhaft zu bewahren. Das entzieht sich (unserem Eindruck nach) allerdings jeglicher Wahrnehmung im Verwaltungshandeln der Stadt Hettstedt als Träger des Museums. Wir als Verein beklagen diese unhaltbaren Zustände seit Jahren, aber geändert hat sich rein gar nichts. Die Tagespolitik geht über solche Belange einfach hinweg, und eines fernen Tages werden die Verluste dann als „leider unabwendbar“ interpretiert.



Wir als Vorstand des Vereins sehen die drei erstgenannten Gründe (konzeptionelle Planung, Personalentscheidungen und Budgetierung) als wesentliche Ursachen für die aktuelle Misere des Museums an, und alle diese Probleme sind aus unserer Sicht hausgemachter Natur.

Wenn jetzt von verschiedener Seite (leider auch im Stadtrat) immer wieder behauptet wird, das Museum sei wegen seiner Profilierung (also der Ausrichtung auf bestimmte Inhalte) unattraktiv geworden, so täuscht das nur über die wirklichen Probleme hinweg. Es sind nicht die Themen der Ausstellung, die das Museum an den Rand seiner Existenz gebracht haben.

Die Montangeschichte des Mansfelder Landes ist von gesamtstaatlicher bzw. nationaler Bedeutung; hier hat mit dem Bau der ersten Dampfmaschine die Epoche der Industrialisierung in Deutschland begonnen. Die Gebrüder von Humboldt gehören zu denjenigen Persönlichkeiten, die von Deutschland aus wirkten und wegen ihrer Verdienste nahezu weltweit bekannt sind. Auch die Geschichte der Stadt Hettstedt wäre ohne den Bergbau auf Kupferschiefer, seine Verhüttung und die Weiterverarbeitung des Rohkupfers schlichtweg undenkbar. Und leider allzu oft vergessen wird auch, dass der Mansfelder Bergbau weit mehr an Silber ausgebracht hat, als die Lagerstätten am Rammelsberg bei Goslar und das Sächsische Erzgebirge zusammen.

Wenn Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte und sehr geehrte Damen und Herren in der Stadtverwaltung jetzt darüber nachdenken und ggf. auch beschließen wollen, das Mansfeld-Museum einem Kunstprojekt dienstbar zu machen, dann sollten Sie sich bitte an die historische Tradition Ihrer Stadt und Ihrer Region erinnern. Sie sollten sich vor allem auf Ihre kulturelle Verantwortung besinnen, welcher politischen Fraktion Sie auch immer angehören.

Wir als Vorstand des Fördervereins sind jedenfalls nicht gewillt, eine evtl. Umwidmung des Museums zu einer wie auch immer gearteten Stätte der Eventkultur zu billigen. Wir fordern Sie vielmehr auf, sich kurzfristig und konsequent von dem Kunstprojekt zu verabschieden. Wir fordern Sie ferner auf, mit uns als Verein sowie den übrigen Beteiligten in einen konstruktiven Dialog zu treten. Nur auf diesem Wege können, unserer Ansicht nach, gemeinsame Lösungen gesucht und gefunden werden, die dem Museum wieder auf die Beine helfen. Unseren Vorstellungen nach sollte es aber immer ein „Mansfeld-Museum“ bleiben.

Mit freundlichen Grüßen und Glück auf!

Der Vorstand

Bernd Friedrich

Michael K. Brust

Kerstin Schneider

Reinhardt Tilgner